



# Konzeption

**Kinderhaus Rasselbande**

The background of the entire page is a repeating pattern of stylized handprints in a light orange color. The handprints are arranged in a grid-like fashion, with some overlapping, creating a textured, warm background.

**Impressum:**

Stadt Weinheim  
Amt für Bildung und Sport  
Dürrestraße 2  
69469 Weinheim

**Anschrift der Einrichtung:**

Kinderhaus Rasselbande  
Pestalozzistraße 15  
69469 Weinheim  
Tel. 06201/56056  
E-Mail: [kiha-rasselbande@weinheim.de](mailto:kiha-rasselbande@weinheim.de)

November 2016

Layout & Druck: RE-Medien · Walldorf (Baden)

# Inhaltsverzeichnis

|     |   |    |
|-----|---|----|
| 1.  | Vorwort. . . . .                                    | 4  |
| 2.  | Auftrag der Kindertageseinrichtungen. . . . .       | 5  |
| 2.1 | Träger und Trägerkonzeption . . . . .               | 5  |
| 2.2 | Gesetzlicher Auftrag . . . . .                      | 5  |
| 2.3 | Der Orientierungsplan Baden-Württemberg . . . . .   | 5  |
| 2.4 | Qualität . . . . .                                  | 6  |
| 2.5 | Aufsichtspflicht. . . . .                           | 6  |
| 2.6 | Schutzauftrag . . . . .                             | 6  |
| 3.  | Das Kinderhaus Rasselbande. . . . .                 | 7  |
| 3.1 | Beschreibung der Einrichtung. . . . .               | 7  |
| 3.2 | Die Räumlichkeiten des Kinderhauses . . . . .       | 7  |
| 3.3 | Angebotsarten und Öffnungszeiten. . . . .           | 8  |
| 3.4 | Der exemplarische Tagesablauf im Überblick. . . . . | 9  |
| 3.5 | Personal . . . . .                                  | 10 |
| 3.6 | Teamarbeit . . . . .                                | 10 |
| 3.7 | Vernetzung und Zusammenarbeit . . . . .             | 10 |
| 3.8 | Zusammenarbeit mit Eltern . . . . .                 | 10 |
| 3.9 | Die „sanfte“ Eingewöhnung des Kindes. . . . .       | 11 |
| 4.  | Unsere pädagogische Arbeit . . . . .                | 12 |
| 4.1 | Unser Bild vom Kind . . . . .                       | 12 |
| 4.2 | Die Rolle der pädagogischen Fachkraft. . . . .      | 14 |
| 5.  | Unsere inhaltlichen Schwerpunkte . . . . .          | 14 |
| 5.1 | Das Freispiel . . . . .                             | 14 |
| 5.2 | Beobachtung und Portfolio . . . . .                 | 15 |
| 5.3 | Partizipation . . . . .                             | 16 |
| 5.4 | Bewegung . . . . .                                  | 18 |
| 5.5 | Sprache . . . . .                                   | 18 |
| 5.6 | Kreativität . . . . .                               | 19 |
| 5.7 | Naturwissenschaftliche Bildung . . . . .            | 19 |
| 5.8 | Musik im Kinderhaus-Alltag . . . . .                | 20 |
| 6.  | Vielfalt der Kulturen . . . . .                     | 20 |
| 7.  | Inklusion . . . . .                                 | 21 |



## 1. VORWORT

### **Liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,**

diese Einrichtungskonzeption wurde gemeinsam von allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung und Mitarbeitern/innen der Abteilung Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Grundlage hierfür waren die gesetzlichen Vorgaben, der baden-württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim.

Die Kindertageseinrichtungen gewinnen zunehmend an Bedeutung für die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder. Sie erfahren hier einen Lebensraum, in dem sie verlässliche Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufbauen können. Dies ist Grundvoraussetzung dafür, dass sich ein Kind neuen Herausforderungen stellen kann und für neue Entwicklungsschritte bereit ist. In den Einrichtungen erleben sie eine Gemeinschaft mit anderen Kindern und erhalten Möglichkeiten des sozialen Lernens, wie beispielsweise Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber Kleineren und Schwächeren. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht eine frühe, individuelle und nachhaltige Förderung der Kinder sowie deren optimale Entwicklung.

In der vorliegenden Konzeption finden Sie neben Informationen zu den Rahmenbedingungen, die den Kindern in der Einrichtung angeboten werden (z.B. Räumlichkeiten, Öffnungszeiten, Tagesablauf), eine Beschreibung des pädagogischen Ansatzes und der pädagogischen Schwerpunkte (z.B. Eingewöhnung, Sprachförderung, Beteiligung der Kinder).

Besonders wichtig ist uns eine gute Erziehungspartnerschaft. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen kann ohne eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern nicht erfolgreich sein. Mit ihnen arbeiten die pädagogischen Fachkräfte an der bestmöglichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Die Erstellung einer Konzeption ist ein fortlaufender Prozess. Gemeinsam mit dem Einrichtungs-Team überprüfen wir die beschriebenen Grundgedanken und pädagogischen Handlungsfelder regelmäßig und reagieren auf Veränderungen der Rahmenbedingungen ebenso wie auf sich wandelnde gesellschaftliche Bedürfnisse.

Für das außerordentliche Engagement der pädagogischen Fachkräfte, das die Erarbeitung der nun vorliegenden Einrichtungskonzeption überhaupt erst möglich gemacht hat, bedanke ich mich herzlich.

Über Ihre Anregungen aus Elternsicht freue ich mich und hoffe auch für die Zukunft auf eine erfolgreiche Kooperation im Sinne der Kinder.



**Carmen Harmand**

Amtsleiterin, Amt für Bildung und Sport

## 2. AUFTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

### 2.1 Träger und Trägerkonzeption

Träger der Einrichtung ist die Stadt Weinheim. Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Amt für Bildung und Sport für die Kindertageseinrichtungen zuständig. Von dort aus erfolgt auch die pädagogische Betreuung der Einrichtungen durch die Fachberatung.

Die Grundlage dieser Einrichtungskonzeption ist die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim. Diese wurde gemeinsam mit allen Leitungen der städtischen Kindertageseinrichtungen erarbeitet.

Neben den Konzeptionen stellt die Ordnung für die städtischen Kindertageseinrichtungen sowie die Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen in der jeweils gültigen Fassung weitere wichtige Grundlagen für die Arbeit der Einrichtungen dar.

### 2.2 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen bilden das SGB VIII, das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) von Baden-Württemberg mit den entsprechenden Ausführungsbestimmungen, das Tagesbetreuungsgesetz (TAG) und das Kinderförderungsgesetz (KiföG).

Kindertageseinrichtungen sind nach § 22 SGB VIII Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dieser Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. In § 24 SGB VIII ist der individuelle Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres festgeschrieben. Das Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg (KiTaG) schreibt zudem die Erstellung eines baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung (Orientierungsplan) vor, der die Grundsätze zur Förderung aufgreift (§ 9, Abs. 2). Eine weitere Grundlage sind die von der UN-Kinderrechtskonvention 1989 verabschiedeten Kinderrechte.

### 2.3 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Kindertageseinrichtungen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, alters- und begabungsbedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter die lernintensivste Zeit im Leben eines Menschen ist.

Mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten wird dieser Bildungsauftrag konkretisiert. Er ist Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit und gewährleistet eine stärkere Entkoppelung der Bildungschancen von der sozialen Herkunft der Kinder.

Der Orientierungsplan ist Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Krippen, Kindergärten und Horten und gibt den pädagogischen Fachkräften wichtige Impulse zur pädagogischen Begleitung der kindlichen Entwicklung von der Geburt bis zum Schuleintritt.

Er „lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen“ und beschäftigt sich mit Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: „Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?“ (Orientierungsplan, S. 10).

Im ersten Teil wird das Erziehungs- und Bildungsverständnis thematisiert. Dabei steht die Entwicklung der Kinder, insbesondere wie diese lernen, und welche begleitende Rolle das pädagogische Personal dabei einnimmt, im Vordergrund. Weiterhin setzt sich der erste Teil mit Kooperationspartnern und der Qualitätsentwicklung sowie -sicherung in Kindertageseinrichtungen auseinander.

Der zweite Teil geht auf die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Kindes ein. Die konkrete Umsetzung in der Kindertageseinrichtung wird auf den nachfolgenden Seiten beschrieben.

## 2.4 Qualität

Der Qualitätsanspruch der Stadt Weinheim besteht darin, den Kindern und ihren Familien in den Einrichtungen Wohlbefinden und eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.

Um dies zu gewährleisten, entwickelt, sichert und verbessert die Stadt Weinheim gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich die pädagogische Qualität ihrer Einrichtungen. Arbeitsgrundlage hierbei sind die Trägerkonzeption und die jeweiligen Einrichtungskonzeptionen.

In der Auseinandersetzung mit der Qualität in pädagogischen Einrichtungen wird zwischen Struktur-, Orientierungs-, Prozess- und Ergebnisqualität unterschieden. Eine ausführliche Darstellung dieser Dimensionen ist in der Trägerkonzeption der Stadt Weinheim zu finden.

## 2.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch das pädagogische Personal. Sie endet,

wenn die Eltern oder andere von ihnen beauftragte Personen die Kinder abgeholt haben. Weitere Informationen können der Ordnung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Weinheim entnommen werden.

## 2.6 Schutzauftrag

Erkennt das pädagogische Personal Anhaltspunkte, die auf die Gefährdung des Wohls eines Kindes schließen lassen, wird diesen nachgegangen. Nach der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit dem Träger, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Orientierung hierbei gibt der von den Einrichtungsleitungen der Stadt Weinheim entwickelte Leitfaden bei möglicher Kindeswohlgefährdung. Die Leitungen tragen dafür Sorge, dass mindestens eine Fachkraft an den regelmäßigen Weiterbildungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII teilnimmt. Die Stadt Weinheim bietet jährlich ein entsprechendes Fortbildungsangebot an. Alle in der Kindertageseinrichtung tätigen Personen haben nach § 72a SGB VIII ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

„Ich lade Euch ein,  
die Welt mit unseren  
Augen zu sehen“



## 3. DAS KINDERHAUS RASSELBANDE

### 3.1 Beschreibung der Einrichtung



Das Kinderhaus Rasselbände befindet sich in der Pestalozzistraße 15 in Weinheim-Rippenweier. Eingebettet zwischen Wald und Wiese in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule liegt das Kinderhaus im Grünen.

Das naturnahe Außengelände lässt viel Raum für Naturerlebnisse und abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen.

Die Eröffnung des Kinderhauses erfolgte im Jahr 1977. Seit 01.01.2016 bietet das Kinderhaus zusätzlich zu Plätzen mit „Verlängerten Öffnungszeiten“ auch Ganztagesplätze an.

Seit September 2016 gibt es im Kinderhaus die „Große Altersmischung“. Durch diese Möglichkeit können Kinder im Alter von zwei bis 14 Jahren die Einrichtung besuchen. Somit werden Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam betreut. Hierdurch können Kinder über mehrere Jahre die selbe Einrichtung besuchen und haben damit über eine lange Zeitspanne dieselben Bezugspersonen. Desweiteren werden Kinder mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen und besonderem Förderbedarf aufgenommen.

Neben der großen Altersmischung arbeiten wir in unserem Haus nach dem Konzept der „offenen Arbeit“ (s. Kapitel 5.).

### 3.2 Die Räumlichkeiten des Kinderhauses

Unsere Räumlichkeiten vermitteln den Kindern Geborgenheit und Zugehörigkeit, geben Sicherheit, bilden Neugier, schaffen Gemeinschaft und lassen Individualität zu. Das Angebot an Spielmaterial ist übersicht-

lich und dennoch vielfältig ausgewählt, die Struktur der einzelnen Lernspielbereiche ist klar erkennbar. Im Kinderhaus befinden sich folgende Lernspielbereiche:

- Das Löwenzimmer, ein geräumiger Raum, ausgestattet mit einer Hochebene und den Lernspielbereichen Rollenspiel (mit Spielküche, Puppenecke), Forscherecke, Tischspiel und Portfolio.



- Das Igelzimmer, das als Schlafraum eine Oase der Ruhe bietet, und abhängig von den Schlafzeiten der Kinder als Legobauraum, Lesezimmer, Kuschelecke und Rückzugsort für jüngere als auch ältere Kinder genutzt wird.
- Das Dinorzimmer, ein weiterer großer Raum, ausgestattet mit den Lernspielbereichen Bauen und Kreatives Gestalten.



- Das Eulenzimmer, das für das freie Frühstück und im Anschluss für Tischspiele, Projekte, Experimente, Portfolio-Arbeit und als Rückzugsort vielseitig genutzt werden kann.
- Das Bärenzimmer steht als Rollenspiel-, Fantasiespielraum und Rückzugsort zur Verfügung.



- Das im Sommer 2016 erneuerte Kinderbad erstrahlt mit einem adäquaten Wickelbereich in neuem Glanz.
- Der Flur ist ausgestattet mit Garderobenplätzen für jedes Kind und einer Lesecke.
- Unser Außengelände, das sogenannte „grüne Zimmer“, bietet den Kindern die Möglichkeit im Sand zu spielen, auf der Rutschbahn zu rutschen oder es sich in der Nestschaukel gemütlich zu machen. Im Sommer bietet die Matschbaustelle mit der Wasserpumpe die schönsten Spielmöglichkeiten. Im Hochbeet können die Kinder Pflanzen, Kräuter und Blumen anpflanzen und beim Wachsen beobachten.
- Der öffentliche Spielplatz und der an die Einrichtung angrenzende Wald bieten die Möglichkeit für vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen.
- Als Bewegungsraum wird täglich die Turnhalle der benachbarten Grundschule genutzt.
- Als Hausaufgabenraum steht für die Schulkinder die Bücherei der Grundschule zur Verfügung.

Die Spielmaterialien in den Räumen sind abgestimmt auf die Große Altersmischung. Zeitweise werden Räume für Aktivitäten einzelner Kleingruppen, die sich altershomogen herausbilden, als Ruhe- und Rückzugsräume genutzt.

### 3.3 Angebotsarten und Öffnungszeiten

Es kann zwischen drei Angebotsformen gewählt werden: 6,5 Stunden/Tag (Verlängerte Öffnungszeit), 6,5 Stunden/Tag mit Mittagessen (Verlängerte Öffnungszeit mit Mittagessen) und 9,75 Stunden/Tag mit Mittagessen (Ganztagsbetreuung).

Öffnungszeiten von Montag bis Freitag:

|                      |                               |
|----------------------|-------------------------------|
| 7:15 Uhr - 17:00 Uhr | Ganztagsbetreuung (GT)        |
| 7.30 Uhr - 14.00 Uhr | Verlängerte Öffnungszeit (VÖ) |

Bringzeit: bis 9:30 Uhr

Abholzeiten:

|                       |         |
|-----------------------|---------|
| 12:00 Uhr - 12:30 Uhr | VÖ / GT |
| 13:30 Uhr - 14:00 Uhr | VÖ / GT |
| 15:00 Uhr - 15:15 Uhr | GT      |
| 15:30 Uhr - 17:00 Uhr | GT      |

Jede Familie kann von Tag zu Tag individuell beschließen, welche Abholzeit im Rahmen der Angebotsform genutzt wird.

Morgens zwischen 7:30 und 9:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann sie ihr mitgebrachtes, gesundes Frühstück essen möchten. Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames Frühstück, bei dem sich die Kinder vorab wünschen können, was auf den Tisch kommt.

Das Mittagessen für die Mittagessenskinder wird täglich frisch vom Caterer angeliefert. VÖ-Kinder, die nicht zum Mittagessen angemeldet sind, können ihren mitgebrachten Snack am „Räubertisch“ essen. Am Nachmittag gibt es ein „Kindercafé“, zu dem die Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit mitbringen. Zu jeder Tageszeit stehen den Kindern verschiedene Getränke wie Sprudelwasser, „Ritterwasser“ (Leitungswasser), Tee und Saftschorle im Wechsel zur Verfügung.

### 3.4 Der exemplarische Tagesablauf im Überblick

7:15 Uhr/  
7:30 Uhr - Bringzeit und Empfang der Kinder  
9:30 Uhr

7:15 Uhr - Freispiel  
9:30 Uhr Freies Frühstück

In dieser Zeit finden pädagogische Angebote statt, diese variieren täglich:  
Im Kinderhaus genießen die Kinder viel Zeit für Freispiel (siehe Kapitel 5.1) und Rollenspiel. Im gemeinsamen Morgenkreis wird mit allen Kindern zusammen der Tag begrüßt, gesungen und erzählt. Die Geburtstage der Kinder werden ebenfalls im Morgenkreis gefeiert. Natürlich räumen wir zusammen auf, dafür gebrauchen wir verschiedene Aufräumrituale. Fast täglich nutzen wir die Bewegungsbaustelle in der naheliegenden Turnhalle. Ebenso gehen wir bei Wind und Wetter mit den Kindern raus in das Außengelände und auf die Wiese. Regelmäßig einmal in der Woche gehen wir mit allen Kindern in den Wald. Desweiteren finden einmal in der Woche das Forscherprojekt, das Sprachförderprojekt, die Kooperation mit der Grundschule und die Vorschule statt – jeweils für bestimmte Kindergruppen. Einmal im Monat gestalten wir unsere Kinderkonferenz, bei der die Kinder Themen einbringen können, die ihnen wichtig sind.

12:00 Uhr - 1. Abholzeit (Verlängerte Öffnungszeit)  
12:30 Uhr Schlafzeit der Schlafkinder

12:45 Uhr -  
13:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen und Räubertisch

13:30 Uhr -  
14:00 Uhr 2. Abholzeit (Verlängerte Öffnungszeit)

14:00 Uhr - Ruhephase für alle Kinder  
15:00 Uhr Hausaufgabenzeit für die GT-Schulkinder  
(Freitags ist unser hausaufgabenfreier Tag)

15:00 Uhr -  
15:15 Uhr 3. Abholzeit (Ganztag)

15:15 Uhr -  
15:30 Uhr Gemeinsames „Kindercafé“

15:30 Uhr - Die Kinder haben die Möglichkeit, ihrem Spiel nachzugehen. Es finden verschiedene pädagogische Angebote statt.  
16:30 Uhr

15:30 Uhr -  
17:00 Uhr Letzte Abholzeit (Ganztag)

17:00 Uhr Das Kinderhaus schließt.

### 3.5 Personal

Unser Kinderhaus-Team setzt sich aus unserer Leitung und weiteren pädagogischen Fachkräften zusammen. Auszubildende und PraktikantenInnen sind zeitweise im Kinderhaus und grundsätzlich jederzeit willkommen. Wir begleiten und unterstützen diese während ihrer Ausbildung.

Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt uns in der Küche. Außerdem stehen uns ein Hausmeister und eine Reinigungskraft stundenweise zur Verfügung.

### 3.6 Teamarbeit

**„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben so lebenswert machen.“**  
(Guy de Maupassant)

„Alle sollen mit ins Boot!“ Dies ist das Verständnis von einem gut funktionierenden Team. Um den Kindern ein positives Vorbild zu sein, legen wir großen Wert auf gegenseitigen Respekt, Wertschätzung, Akzeptanz und Gleichberechtigung. Jede pädagogische Fachkraft bringt ihre individuelle Persönlichkeit und Stärke in die gemeinsame Arbeit ein. Wir arbeiten kontinuierlich an unserem guten und wertschätzenden Klima.

Grundbedingungen für unser Team sind eine gute Kommunikation und ein kontinuierlicher Informationsfluss. Der tägliche Kommunikationsaustausch (Kurzbesprechungen und wöchentliche Teamsitzung) zwischen allen pädagogischen Fachkräften liegt uns sehr am Herzen, um unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Durch diesen Austausch und die gemeinsame Arbeit gewinnen die pädagogischen Fachkräfte einen reichen Erfahrungsschatz und erzielen damit eine hohe Qualität der Arbeit.

Weiterbildung ist uns sehr wichtig, deshalb nehmen alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen in wichtigen pädagogischen Bereichen teil.

### 3.7 Vernetzung und Zusammenarbeit

Für den Bildungsauftrag unseres Kinderhauses ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Institutionen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eine enge Abstimmung und Zusammen-

arbeit aller Beteiligten zum Wohle des Kindes sind Voraussetzung und Aufgabe zugleich.

Wir arbeiten zusammen mit:

- Fachamt für Bildung und Sport (Fachberatung)
- anderen Kindertagesstätten und Horten der Stadt Weinheim und der freien Träger
- der benachbarten Grundschule (Kooperation)
- der Erziehungsberatungsstelle
- der Frühförderstelle / dem Jugendamt
- den Fachschulen für Sozialpädagogik
- dem Gesundheitsamt
- Kinderärzten
- Ergotherapeuten / Logopäden
- dem Sozialpädiatrischen Zentrum Heidelberg (SPZ)/Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
- bei Bedarf mit anderen Institutionen

### 3.8 Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gelingende pädagogische Arbeit benötigt die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Deshalb ist für uns die wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Eltern von grundlegender Bedeutung. Denn mit dem Eintritt in das Kinderhaus ist es unsere gemeinsame Aufgabe geworden, das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg zu begleiten.

Da uns eine transparente Arbeit wichtig ist, führen wir die Aktivitäten der Kinder in unserem Wochen-Rückblick auf. Desweiteren gibt es verschiedene Informationsstafeln und Pinnwände, Fotodokumentationen und Elternbriefe, die über Geschehnisse berichten.

Kurze Tür- und Angelgespräche mit der Bezugsperson des Kindes sind eine wichtige Grundlage wachsenden Vertrauens. Dabei besteht die Möglichkeit, Informationen und Begebenheiten des Alltags des Kindes auszutauschen (z.B. Wie geht es dem Kind?, Was braucht das Kind?, Was bewegt das Kind?).

Folgende geplante Elterngespräche finden mit dem/r Bezugserzieher/in statt:

- Erstgespräch zur Aufnahme ins Kinderhaus
- Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräch, einmal im Jahr
- Themenbezogene Gespräche, je nach Bedarf

Wir führen zudem verschiedene informative als auch themenorientierte Elternabende durch.

Die Mitwirkung von Eltern ist in unserem Haus erwünscht. Ob als Mitglied im Elternbeirat oder als Elternteil, der die Bücherei, Feste, Feiern und anderes mehr mitorganisiert.

Der Elternbeirat versteht sich als unterstützendes Bindeglied zwischen Kinderhaus und den Eltern. In regelmäßigen Treffen mit der Leitung werden Anliegen der Eltern und anstehende Themen besprochen. Der Elternbeirat organisiert z.B.:

- die von Eltern initiierte Bücherei
- das von Eltern gestaltete Papa-Kind-Zelten
- die Feier am 1. Mai
- den Kinderflohmarkt

Nach Absprache haben Sie die Möglichkeit, in unserem Kinderhaus zu hospitieren. So können Sie sich vor Ort selbst ein Bild unserer täglichen pädagogischen Arbeit machen.

### 3.9 Die „sanfte“ Eingewöhnung des Kindes

Im Kinderhaus arbeiten wir mit dem „Bezugserzieher-system“. Das heißt, jedes Kind hat eine/n feste/n Bezugserzieher/in, die/der das Kind eingewöhnt, erste/r Ansprechpartner/in für die Eltern ist und es dem Kind erleichtert, fremde Situationen, Umgebungen, Personen oder auch Regeln und Rituale zu erfahren und zu erkennen.

Weiterhin übernimmt die/der Bezugserzieher/in die Aufgabe, das Kind in seiner Entwicklung zu beobachten und diese zu dokumentieren. Diese besondere Aufmerksamkeit dient dem Ziel, das Kind noch besser

kennenzulernen, seinen Bedürfnissen und Interessen zu folgen und zu stärken. Sie/Er pflegt das Portfolio des Kindes und führt die Gespräche mit den Eltern des jeweiligen Bezugskindes.

Die Eingewöhnungszeit erfolgt im Kinderhaus nach dem „Berliner Modell“ – individuell und langsam – in Absprache zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Dabei wird in der Eingewöhnungszeit der Grundstein für eine gute Bindung gelegt, die dem Kind die nötige Sicherheit für sein weiteres Tun gibt. Je sicherer ein Kind ist, desto schneller wird es sich neugierig dem Spiel und neuen Freundschaften zuwenden. Die Begleitung der Eingewöhnungszeit durch eine vertraute Person, Mutter oder Vater, ist wesentlich für das Ankommen. Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel 3-4 Wochen. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird jedoch individuell mit den Eltern abgesprochen, denn jedes Kind reagiert anders.

Wenn sich ein Kind trotz Abschiedsschmerz von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und danach konzentriert spielen kann, dann ist dies ein Zeichen dafür, dass die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist.

Um den Eltern und dem Kind die Eingewöhnung leichter zu machen, haben wir ein Informationsblatt erstellt.





**„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“**

(Maria Montessori)

## 4. UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

In unserem Kinderhaus wird nach dem Offenen Konzept gearbeitet. Es gibt keine Stammgruppen, da das Ziel des Offenen Kinderhauses möglichst kleine Gruppen sind, die sich über gemeinsame Ziele definieren. Gefühle der Geborgenheit stellen sich ein, wenn Kinder sich angenommen, zugehörig und wertgeschätzt, sicher und vertraut fühlen. Dieses „Willkommensein“ strahlt das ganze Kinderhaus aus.

Jeder Raum verfügt über verschiedene Lernspielbereiche, so können die Kinder in verschiedenen Themen- und Entdeckungsbereichen vielfältigen Tätigkeiten nachgehen. Die Räumlichkeiten werden immer wieder den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die aktiv an der Umgestaltung beteiligt sind, angepasst.

Da die Kinderhauskinder das gesamte Kinderhaus als Lernspielbereich nutzen können, haben sie größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Kinder sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung, sie entscheiden, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Sie lernen durch selbstgestaltetes Tun, sich selbst zu organisieren und sich auszuprobieren.

Durch die Entfaltungsmöglichkeiten erfahren die Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes. Offenheit bedeutet vor allem offen sein für die Wünsche der Kinder, ihre Entwicklungsstufen, ihre Entfaltungsbedürfnisse.

Die Räume bieten uns allen einen Lebens- und Erfahrungsraum. Unsere verschiedenen Lern- und Erlebnisbereiche führen dazu, dass die Kinder mit viel Ei-

genständigkeit ihre Ich-, Wir- und Sachkompetenzen entwickeln können und ungestört in einer entspannten und ruhigen Atmosphäre spielen und lernen. So ist jeder Tag für die Kinder interessant, spannend und aufregend.

Unser Kinderhaus bietet mit seiner Zeitstruktur und den darin enthaltenen Freiräumen für die Kinder viele Lern- und Selbstbildungsmöglichkeiten. Da sich das offene Konzept nicht als Lebensraum grenzenloser Freiheit versteht, schaffen die pädagogischen Fachkräfte – zum Teil gemeinsam mit den Kindern – verständliche Regeln. Trotz der offenen Bereiche gibt es feste Strukturen, klare Vorstellungen, Verpflichtungen und Grenzen.

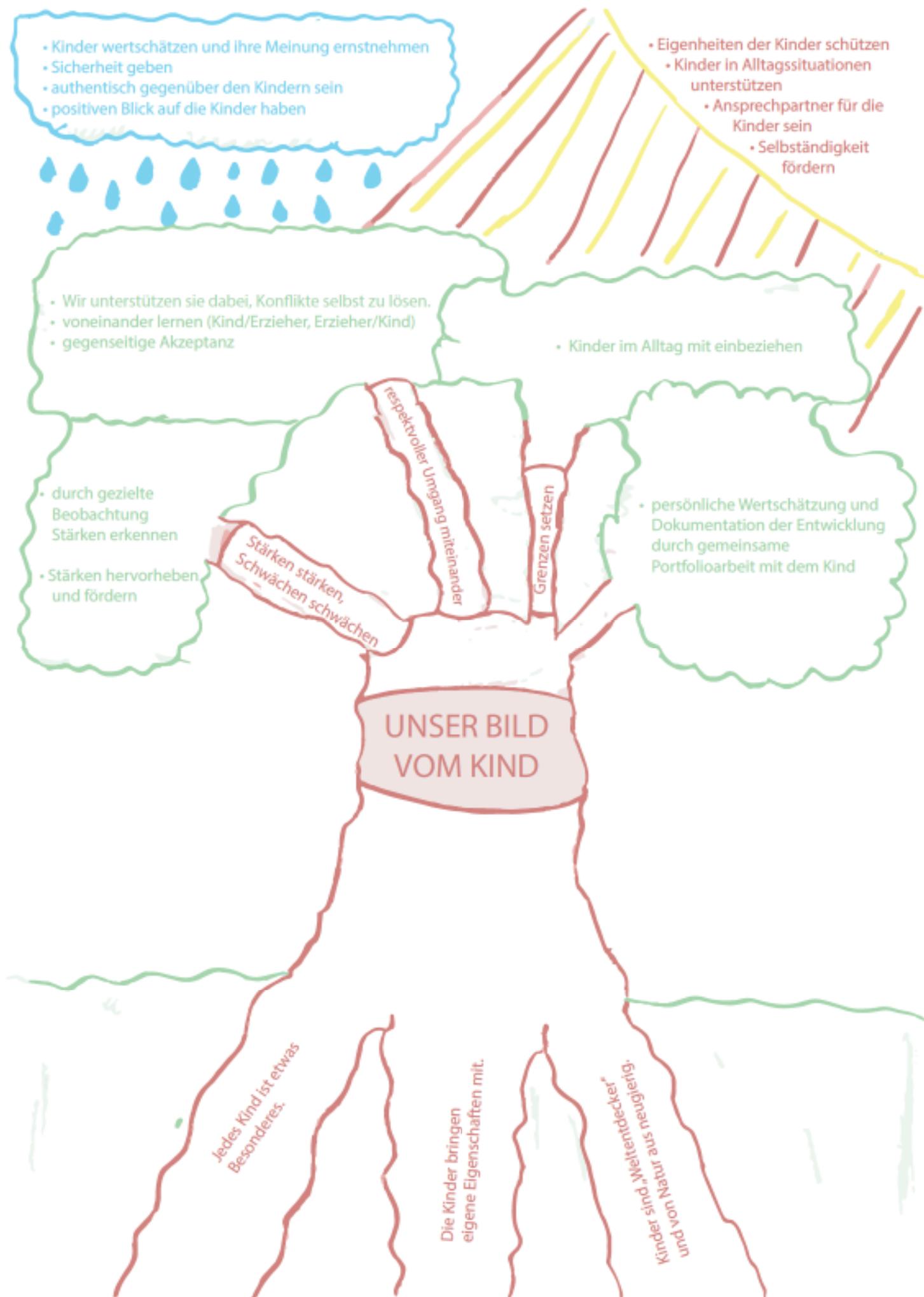
### 4.1 Unser Bild vom Kind

Uns ist es wichtig, jedes Kind einzeln wahrzunehmen, ihm wertschätzend und respektvoll entgegenzutreten, es in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Wir verstehen uns als „Schatzsucher“, der in jedem Kind einen Schatz entdeckt, diesen bewahrt und ausbaut.

In der folgenden Grafik eines Baumes stellen wir unsere Sicht auf die Kinder dar:

- Die Wurzeln des Baumes stehen für Eigenschaften, die das Kind von Geburt an mitbringt.
- Die Baumkrone zeigt die verschiedenen Begegnungen im Alltag des Kindes.
- Der Regen und die Sonne stehen für Werte, welche wir dem Kind entgegenbringen.

Das Kind erfährt bei uns einen Alltag mit klaren Strukturen und Regeln. Im gleichen Zuge sind wir für das Kind ein Ansprechpartner und „sicherer“ Hafen.



## 4.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

**„Die Arbeit läuft nicht davon, wenn Du dem Kind den Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis Du mit Deiner Arbeit fertig bist.“**

(Chinesisches Sprichwort)

Als pädagogische Fachkräfte haben wir im Offenen Konzept eine aktive Rolle bei der Gestaltung von kindlichen Lernprozessen. Wir sind Begleiter, Gesprächspartner, Beobachter, Lernende, Sicherheitsgeber, Zuhörer, Fragensteller, Unterstützer und Vorbilder der Kinder sowie Mitgestalter während ihrer Lernprozesse. Hierbei ist es uns wichtig, dass sich jedes Kind im Kinderhaus willkommen und angenommen fühlt. Jedes Kind wird von der pädagogischen Fachkraft im Kinderhaus so angenommen, wie es entsprechend seiner individuellen Lebensgeschichte und besonderen Bedürfnisse ist. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte im Kinderhaus ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, nach seinen Bedürfnissen zu fördern und sein selbständiges Handeln zu unterstützen.

Wir verfügen über Fachwissen und Beobachtungsfähigkeit, um das pädagogische Handeln entsprechend abstimmen zu können.

Grundlegend für die tägliche Arbeit ist die Rolle der pädagogischen Fachkraft als Bezugsperson und Partner/in der Kinder. Im gemeinsamen Prozess der Ko-Konstruktion erfahren Kinder und pädagogische Fachkräfte, wie man gemeinsam Probleme löst, Bedeutungen und ihr Verständnis von Dingen teilt, diskutiert und verhandelt.

Wir fördern das Bewusstsein der Kinder für ihre Rechte, Stärken und Kompetenzen. Sie werden von uns ermutigt, ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und zu benennen.

## 5. UNSERE INHALTLICHEN SCHWERPUNKTE

Die Bedürfnisse der Kinder sind maßgebend für unsere päd. Arbeit. Jedes Kind hat unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen den

gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Leben angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Wir stärken jedes Kind darin, sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, gestalten wir unsere Angebote vielfältig für alle Entwicklungsbereiche. Als Grundlage dient uns der Orientierungsplan Baden-Württemberg für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Nachfolgend werden einzelne Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit näher erläutert.

### 5.1 Das Freispiel

**„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“**

(Friedrich Fröbel)

Das Spiel hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und bildet daher einen festen Bestandteil im Tagesablauf. Die Kinder bestimmen den Spielort, die Dauer und die Partner ihres Spieles selbst.

Während des Spiels können die Kinder ihr Selbstbewusstsein stärken, miteinander kommunizieren, interagieren, konstruieren, Spaß haben, aber auch mal streiten, Streitkultur entwickeln und lernen, Konflikte zu lösen, gemeinsam lachen, Beziehungen zu anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften aufbauen und diese pflegen.

Das Kind erarbeitet sich sein Wissen über die Welt und sich selbst durch seine eigenen Handlungen, welche auf seinen Interessen und seinem Entwicklungsstand basieren. Die wesentlichen Lernmomente finden durch Begegnungen mit Material und Raum im freien Spiel statt.

Im Spiel lernen die Kinder miteinander und voneinander und entwickeln hierbei ihre sozialen Fähigkeiten. Wir begleiten und unterstützen das einzelne Kind durch gezielte Beobachtungen, um seine individuellen Lernprozesse zu fördern.



Lerngeschichten von Margaret Carr (Professorin für Frühpädagogik in Neuseeland). Die Bildungs- und Lerngeschichten setzen an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes an und beziehen sowohl die Kinder als auch ihre Eltern mit ein.

Die Portfolio-Ordner, auch Entwicklungsordner genannt, spielen im Kinderhaus eine zentrale Rolle: Jedes Kind hat sein eigenes Portfolio, jederzeit Zugang zum eigenen Ordner und darf jederzeit daran arbeiten. Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes. Nur mit Zustimmung des Kindes darf der Ordner angeschaut werden. Dieses Einverständnis des Kindes ist wichtig, um sein Persönlichkeitsrecht zu schützen. Die während der Kinderhauszeit gesammelten und dokumentierten Ergebnisse der Beobachtungen und Bildungs- und Lerngeschichten werden im Portfolio zusammen mit dem Kind gestaltet. Das einzelne Kind ist verantwortlich für die Gestaltung und darf sagen, was es im Portfolio haben möchte und was nicht.

Die gesamte Kindergartenzeit wird im Portfolio dokumentiert. Verlässt das Kind den Kindergarten (zum Beispiel durch Wechsel in die Schule), bekommt es das Portfolio als Geschenk mit nach Hause. Bleibt das Kind nach der Kindergartenzeit als Ganztagschulkind im Kinderhaus, wird der Ordner weitergeführt.

### 5.3 Partizipation

**"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden."**

(Richard Schröder)

Partizipation, also die Teilhabe, Mitwirkung, Mitsprache und Mitbestimmung der Kinder an der Gestal-

tung des Alltags im Kinderhaus, ist ein von unseren pädagogischen Fachkräften geschaffener Rahmen und ein Grundstein der Demokratie. Dies entbindet die Fachkräfte nicht von ihrer Verantwortung. Im Gegenteil: angepasst an den Entwicklungsstand der Kinder schaffen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern im Dialog Partizipationsmöglichkeiten. Im Kinderhaus Rasselbande erfolgt die Anpassung über die Altersspanne von zwei bis 14 Jahren. Dabei gilt: je älter die Kinder werden, desto größer sind die Entscheidungsspielräume für die Kinder.

In unseren täglichen Morgenkreisen und den monatlichen Kinderkonferenzen, in denen wir mit den Kindern wichtige Dinge besprechen, beschließen und über Ereignisse (z.B. gemeinsames Frühstück, Ausflüge, gemeinsame Spiele und Ziele) abstimmen, erleben unsere Kinder Demokratie. Auch Regeln werden mit den Kindern erarbeitet, besprochen und bei Bedarf verändert. So werden zum Beispiel die Grenzen im Wald regelmäßig mit den Kindern besprochen, sodass sie lernen, eigenverantwortlich zu handeln. Durch diese Demokratieerfahrungen bestärken wir die Kinder, partnerschaftlich und gleichberechtigt zu handeln.

Weiterhin können die Kinder Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Selbstverantwortung, Konfliktfähigkeit, soziale Verantwortlichkeit und Lösungsorientiertheit üben. Dies gelingt besonders im Freispiel: Die Kinder entscheiden selbstständig, wo sie spielen, mit wem, wie lange und was sie spielen möchten. Darüber hinaus lernen die Kinder in Begleitung des pädagogischen Fachpersonals, Konflikte zu bewältigen, um daraus eigene Lösungsmöglichkeiten und Streitkulturen zu entwickeln.

Wir stehen den Kindern jederzeit für Gespräche und Verbesserungsvorschläge, aber auch für Kritik und Beschwerden zur Verfügung. Uns ist wichtig, dass die Kinder auch Unzufriedenheit, un gute Gefühle, Unmut und Konflikte einbringen können und wir reflektieren regelmäßig die Entscheidungsräume, die wir unseren Kindern anbieten können. Die Kinder bringen sich aktiv ein und haben Gelegenheit, Lösungsideen und



Verbesserungen in einem dialogischen Prozess mit uns zu entwickeln. Beschwerden werden so zu einer Chance für Weiterentwicklung.

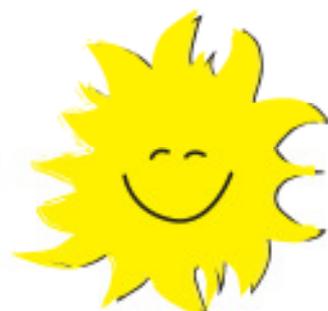
Die Kinder lernen, dass:

- sie angstfrei ihre Meinung äußern können,
- ihnen zugehört wird,
- im Austausch mit anderen verschiedene Meinungen bestehen,
- sinnvolle Verbesserungsvorschläge umgesetzt werden,
- demokratische Entscheidungen getroffen werden können,
- ihrer Person Respekt, Anerkennung und Wertschätzung entgegen gebracht wird.

Neben den Kindern und pädagogischen Fachkräften können auch Eltern als gemeinsame Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsauftrag Anliegen und Beschwerden einbringen. Wir stehen dabei als Ansprechpartner/innen zur Verfügung und bitten darum, uns Unzufriedenheiten frühzeitig mitzuteilen, damit diese konstruktiv geklärt werden können. Sofern wir in der Einrichtung nicht zu einer guten Lösung kommen, besteht die Möglichkeit, das Amt für Bildung und Sport des Trägers Stadt Weinheim einzubeziehen.

## PARTIZIPATIONSMÖGLICHKEITEN IM KINDERHAUS

Starke Kinder mit ihren Kompetenzen haben gute Bildungschancen



Demokratie erleben · Konfliktsituations und Lösungsmöglichkeiten · Kontakte knüpfen · Spielzeugmitbringtag

Bewegungsbaustelle · Freispiel · Kinderkonferenz · Toilettengang · Sauberkeitserziehung · Rituale/Regeln

Mittagessen · Frühstück · Ankommen/Verabschieden · Waldtag · Selbständigkeitserziehung · Geburtstagsfeier



## 5.4 Bewegung

**„Kinder wollen sich bewegen,  
Kindern macht Bewegung Spaß,  
weil sie so die Welt erleben,  
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.  
Kinder wollen laufen, springen,  
kullern, klettern und sich drehen,  
wollen tanzen, lärmern, singen,  
mutig mal ganz oben stehen,  
ihren Körper so entdecken  
und ihm immer mehr vertrauen,  
wollen tasten, riechen, schmecken  
und entdeckend hören, schauen,  
wollen fühlen – wach mit allen Sinnen –  
innere Bewegung – Glück.  
Lasst die Kinder dies gewinnen  
und erleben Stück für Stück!“**

(Karin Schaffner)

Bewegung und Spiel sind entscheidende Faktoren für die ganzheitliche und gesunde Entwicklung des Kindes. Ein Kind hat den natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung dient als Mittel für das Kind, seine Umwelt wahrzunehmen, sie zu „begreifen“. Es erwirbt dabei Kenntnisse über sich selbst und seinen Körper.

Für eine umfassende und gesunde Entwicklung ist es deshalb notwendig, dass ein Kind Orte zum Spielen hat, die nicht nur anregend sind, sondern auch seinem Bedürfnis nach Bewegung entsprechen.

Die Turnhalle der Schule steht uns täglich als Bewegungsraum zur Verfügung. Dort lernen die Kinder, sich in der Gruppe in einem großen Raum sicher zu bewegen und betätigen sich sportlich. Folgende wechselnde Angebote gibt es: Bewegungsbaustelle, Bewegungsparcours, Geschicklichkeitsspiele, Koordinationsspiele, Tanzen zur Musik, Mannschafts- und Wettbewerbsspiele. Hüpfen, Springen, Klettern und Balancieren sind Lernerfolge für die Kinder. Diese Erfolge stärken sie in ihrem Selbstbewusstsein und lassen eine zunehmende Selbstständigkeit und Sicherheit entstehen. Im Kontakt zu den anderen Kindern wird nachgeahmt und Rücksichtnahme geübt. Kraft,

Koordination und Kondition werden trainiert und tragen zur Unfallvermeidung bei.

Desweiteren sind wir täglich im Außengelände und auf der großen Wiese vor der Einrichtung in Bewegung.

Der wöchentlich stattfindende Waldtag sowie gelegentliche Ausflüge erweitern das tägliche Bewegungsangebot.

## 5.5 Sprache

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind grundlegend für den Spracherwerb, der sich sehr individuell gestaltet, da jedes Kind in seinem eigenen Rhythmus lernt. Wichtig sind für das Kind gute Sprachvorbilder. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln dem Kind durch Zuwendung das Gefühl, wahrgenommen und gehört zu werden.

Im Kinderhausalltag treten zwischen allen Kindern Interaktionsmöglichkeiten auf. Die Sprache stellt dabei einen fundamentalen Bereich der Kommunikation dar. Deshalb ist es uns wichtig, bei allen Kindern das Interesse an der Sprache zu wecken und entsprechend zu fördern. Mit der Möglichkeit, sich sprachlich ausdrücken zu können, kann das Kind Beziehungen zu seiner Umwelt aufbauen und sich die Welt erschließen.

Mit Hilfe von gezielten Angeboten, z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Reime, Kreisspiele, Bewegungsspiele, Hörspielkassetten und Sprachspiele in der Gesamt- und Kleingruppe fördern wir die Sprach- und Sprechentwicklung. Durch regelmäßige Gespräche (z.B. im Morgenkreis, Tischgespräche beim Essen, in der Kinderkonferenz, das Führen von Interviews, gemeinsame Portfolioarbeit) motivieren wir das Kind im aktiven Dialog, seine Erlebnisse, Wünsche und Gefühle in Worte zu fassen, sich auszudrücken und den anderen mitzuteilen.

Im Kinderhaus profitieren wir zusätzlich vom Landesprogramm „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf“ (SPATZ). Umgesetzt wird SPATZ auf zwei parallelen Förderwegen: „Singen – Bewegen – Sprechen“ (SBS) ist ein musikpädagogisches Bildungsprogramm, das Kinder im Kindergartenalter ganzheitlich durch die Kombination von Singen, Bewegen und Sprechen fördert. Die in Kooperation mit der Musikschule durchgeführten SBS-Stunden, an denen ausgewählte Kinderhauskinder teilnehmen, finden einmal wöchentlich statt.

Ergänzt wird SBS durch eine Intensive Sprachförde-

rung im Kindergarten (ISK), je nach Bedarf im Kiga-jahr die von einer qualifizierten Sprachförderkraft mit einer kleinen Gruppe der Kindergartenkinder durchgeführt wird und jährlich 120 Stunden umfasst.

## 5.6 Kreativität

Erziehung zum kreativen Verhalten ist eines unserer Lernziele im Kinderhaus, das alle Aktivitätsbereiche mit einschließt: Produktivität, Fantasie und Originalität werden sowohl beim Malen, Zeichnen, Bauen, Formen und bei Rollenspielen als auch beim Betrachten, Interpretieren und Analysieren von Objekten entwickelt. Grundvoraussetzung für die Entwicklung und Förderung kreativer Kräfte ist die Ermutigung zum Hervorbringen eigener Ideen.

Im Kinderhaus wird die Förderung zur Kreativität verbunden mit spielerischen Übungen zur Feinmotorik, Fingerfertigkeit, Wahrnehmung, Augen-Hand-Koordination, wie beispielsweise Schneiden, Malen, Falten, Kleben, Kneten. Das Kind erlernt bestimmte Techniken, die es ihm ermöglichen, seine Erlebnisse und Träume umsetzen zu können. Es geht nicht um Ergebnisse, sondern um die Freude am Tun und das Gefühl, etwas Großartiges erschaffen zu haben.

Dem Kind stehen Buntstifte, Wachsmalstifte, Wasser- und Dispersionsfarben, Kreide, Scheren, Kleber und Wolle zur Verfügung. Die Kinder malen, zeichnen, kleben in ruhiger Atmosphäre. Die Kinder können nach Vorlagen, nach Musik oder nach eigener Fantasie malen und basteln.

Die verschiedenen Papiersorten, wie Zeichen-, Transparent-, Bunt-, Krepp-, Waben-, Falt-, Glanz- und Ton-

papier werden vom Kind eigenständig zum Basteln, Reißen und Knüllen genutzt. Das Papier steht im Kreativbereich zur freien Verfügung.

## 5.7 Naturwissenschaftliche Bildung

Tagtäglich befinden wir uns mit den Kindern in der Natur. Die Begegnung mit der Natur weckt bei Kindern Neugier, Lust und Mut.

Das Außengelände, ist kindgerecht angelegt und den Kindern täglich bei Wind und Wetter zugänglich. Zudem lädt die ländliche Umgebung dazu ein, sich in der Natur aufzuhalten. Einmal in der Woche findet ein Waldtag statt.



Da uns die ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes wichtig ist, besteht daher so oft wie möglich die Gelegenheit, mit Wasser, Sand und Lehm zu matschen und zu experimentieren, Stöcke zu sammeln und im Wald zu arbeiten.

Im Außengelände lädt ein Hochbeet ein, das Wachstum der Pflanzen zu beobachten, Insekten oder Erdbewohner zu entdecken. Steine und Stöcke werden



gezählt und sortiert (Mathematik), Tipis, Höhlen, Brücken und „Fallen“ werden gebaut (Statik).

Durch einen kleinen Naschgarten wird die Sinneswahrnehmung gefördert, durch Rutsche, Nestschaukel und Seilbahn (öffentlicher Spielplatz) erfährt das Kind physikalische Gesetze aus dem Alltag. Mit Lupe und Mikroskop sieht das Kind seine Welt aus einer anderen Perspektive. Spaziergänge werden so zum Forschererlebnis.

Dank des von der Hector-Stiftung geförderten und von der Gesellschaft für Umweltbildung (GUB) pädagogisch begleiteten Projekts „KITA mit naturwissenschaftlichem Profil“ ist das Kinderhaus seit 2012 zertifiziert für Naturwissenschaftliche Bildung. Im Rahmen des Projekts wurden unsere pädagogischen Fachkräfte geschult, wertvolles Wissen im Forschungsprojekt, das einmal in der Woche für eine bestimmte Kindergruppe stattfindet, zu vermitteln.

Sowohl eine Forscherecke als auch eine Bauecke mit vielfältigem Material steht jedem Kind jederzeit zur Verfügung. Oft entstehen aus der Situation heraus kleinere Projekte, die sich direkt an den Interessen des Kindes orientieren.

Die Ergebnisse daraus ergeben Gesprächsbedarf und Diskussion. Naturwissenschaft im Alltag wird zur Selbstverständlichkeit.

### 5.8 Musik im Kinderhaus-Alltag

Musik spricht Kinder unmittelbar an. Durch Musik wird Bewegung angeregt und verstärkt, Lebensfreude geweckt und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Spielen, Sprache und Rhythmus begeistert und beglückt die Kinder und fördert Phantasie und Kreativität.

Musik ist für uns ein täglicher Begleiter. Wir vermitteln immer wieder neue Melodien und Liedtexte, Bewegungslieder, Fingerspiele, Reime, rhythmische Verse, Klanggeschichten und Klatschrhythmen.

Musikinstrumente, Kassettenrecorder, CDs und Bücher stehen unterstützend zur Verfügung. Ebenso kann ein Gedicht durch Körperinstrumente, wie zum Beispiel das „Klatschen, Stampfen, Patschen“ etc. rhythmisiert werden. Die Freude an der Musik und am Rhythmus, die angst- und stressfreie Atmosphäre und der experimentelle Umgang mit Musikinstrumenten fördern das Selbstwertgefühl und die Selbstsicherheit der Kinder. Im Kinderhaus ist Musik die Quelle für reiche Erfahrungen und ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg.

## 6. VIELFALT DER KULTUREN

In kaum einer anderen Lebensphase treffen unterschiedliche Kulturen und soziale Herkunft so direkt aufeinander wie in Kindertageseinrichtungen. Diese Vielfalt der Kulturen wird als Herausforderung und Chance für ein gemeinsames Lernen und Zusammenleben von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund gesehen. Wir gestalten das Zusammenleben von Kindern unterschiedlichster Herkunft positiv. Außerdem sind wir Vermittler/innen zwischen den Kulturen und begegnen den Kindern mit einer offenen, aufgeschlossenen und wertschätzenden Haltung.

Wir gestalten unsern pädagogischen Alltag so, dass

- die Kulturenvielfalt erfahrbar wird,
- die familiäre Herkunft der Kinder wertgeschätzt wird,
- der Umgang mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen erlernt werden kann.



## 7. INKLUSION

Im Kinderhaus Rasselbande arbeiten wir nach dem Ansatz der Inklusion, was wörtlich übersetzt so viel bedeutet wie „Zugehörigkeit“. Das Kinderhaus ist ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Lebens. Es ist für uns nicht wichtig, ob wir unseren Kindergartenalltag mit dicken oder dünnen, lauten oder leisen oder behinderten oder nicht behinderten Menschen verbringen. Uns kommt es auf das einzelne Kind selbst, mitsamt seinen individuellen Fähig- und Fertigkeiten an.

Jedes Kind unserer Einrichtung bekommt, unabhängig von seiner nationalen und sozialen Herkunft sowie von seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten, bei uns den Raum und die Zeit, die es zur Entwicklung seiner Individualität benötigt. Wir begleiten die Kinder und bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erweitern. Dabei arbeiten wir ressourcenorientiert, d.h. wir setzen an den Stärken jedes einzelnen Kindes an und fördern diese.

Alle Kinder können im Kinderhaus Rasselbande teilhaben, denn schließlich kann jeder von der Unterschiedlichkeit des anderen profitieren und lernen. Dies hat zum Vorteil, dass jedes Kind vom anderen

**„Es ist normal  
verschieden zu sein!“**  
(Richard von Weizsäcker)

lernen und schon früh ohne Vorbehalte oder Berührungängste leben kann. Das Kind lernt andere Kinder im Spiel kennen, kommt in Kontakt und erfährt die Unterschiedlichkeit als Bereicherung.

Geistige, sprachliche und körperliche Differenzen sehen wir daher als Gewinn für unsere große, bunte und individuelle Gemeinschaft im Kinderhaus. Auf diese Art und Weise leben Kinder in ihrem jungen Alter die Inklusion, zusammen mit dem Personal, täglich im Kinderhausalltag.

Umsetzung von Inklusion im Kinderhaus: Jedes Kind genießt im Kinderhaus eine volle Teilhabe und Einbindung in den Alltag. So kann jedes Kind

- bei pädagogischen Angeboten
- in Bewegungsbaustellen
- im gesamten Alltag und Freispiel
- bei Morgenkreisen
- bei Waldwanderungen und Spaziergängen
- bei Ausflügen
- usw.

teilhaben - egal welche Voraussetzungen es mit sich bringt.



## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Sie sind am Ende unserer Konzeption angelangt.

Wenn Sie die einzelnen Abschnitte wie ein Puzzle zusammensetzen, erhalten Sie ein Bild vom Leben in unserem Kinderhaus.

Mit viel Engagement haben wir in unserem Team einen Konsens gefunden, den wir in der vorliegenden Konzeption dokumentiert haben.

Unser Ziel ist es, die gemeinsam erarbeitete Konzeption auch zu leben!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kinderhaus-Team







**„Entwicklung unterstützen -  
Unterstützung entwickeln.“**